



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Dreyfache Glory Deß heiligen Vatters Jgnatii/ Der Societät Jesu Stiffters

Pottu, Nicolao

Mayntz, 1710

VD18 13562258

7. Der H. Jgnatius tröstet ein andächtige Seel mit einer himmlischen Lehr
von dem Gebett.

urn:nbn:de:hbz:466:1-42891

Hoffnung/ welche er ihm ehedessen von seinem ewigen Heyl gemacht hätte.

Pasqualius bate umb Erlaubnuß Ihn zu umpfangen/ und als er näher zu ihm trate/ bat der Heilige ihm mit der Hand den Segen geben/ und ist auß den Augen sambt dem ganzen Spectackel verschwunden. Da schreye Pasqualius überlaut auff. O Vatter! ach mein Vatter Ignatius! worüber etliche von denen Clericis herbey geloffen; haben ihn aber auffer sich selbst verzückt/ auch mit häufigen Zähren übergossen gefunden. Als sie hernacher die Ursach dessen erforschet/ hat er ihnen den ganzen Verlauff erzehlet. So lang aber Pasqualius noch gelebt/ wann er sich nur dieser trostreichen Erscheinung erinneret/ hat er in seinen Wiedervertigkeiten ein grosse Linderung und Stärck empfunden. Bartoli vit. S. Ignat. l. i. n. 30. & 31.

VII.

Der H. Ignatius tröstet ein andächtigt Seel mit einer himmlischen Lehr von dem Gebett.

Marina de Escobar (von welcher im ersten Theil gemeldet worden) wurde einmahls betrübt/ weil sie schon von so vielen Jahren her/ wegen ihrer sters anhaltenden Kranckheiten/ das Wort Gottes in der Kirchen nicht hören konte. Der gütigste Gott schickte zu ihr den H. Ignatium/ damit er sie in seinem Nahmen anreden/ und mit seinem göttlichen Wort unterweisen/ stärcken und trösten solte. Dieser

Dieser glormwürdige H. Patriarch in Gegenwart vieler H. Engelen/ und Seligen seines Ordens/ hielt sitzend ein andächtige Red zu ihr; In welcher/ als er ihr vorgetragen/ wie das GOTT durch die Lehr/ und das Leiden seines eingebornen Sohns/ denen Menschen heilsame Mittel zur Heylung ihrer Bunden hinterlassen/ und dannoch so viel/ der kostbahren Arzney des Bluts Jesu Christi/ wider das Gift ihrer Sünden sich nicht bedienten/ da hat er sie ermahnet/ inständig und auß gänzem Herzen für das Christliche Volk zu betten/ damit GOTT seinen Zorn einhalte/ und selbiges nach seinen Sünden nicht straffe. Er hat sie auch versichert/ es werde alles erfüllet werden/ was ihr von GOTT versprochen worden; Ja daß sie noch nichts von GOTT begehrt/ welches sie nicht erhalten habe/ wie wohl sie solches nicht vermerckt hätte/ sondern bisweilen vermeynet/ ihr Gebett wäre ohne Wirkung abgegangen.

Als sie solches mit grosser Verwunderung angehört/ gedachte sie bey ihr selbst: Es ist war/ O gebenedeyter Helliger/ daß ich also gemeynet habe/ wie du sagst/ aber ich hab es meinen Sünden zugeschrieben/ daß ich nicht erhalten/ was ich begehrt hab. Der H. Ignatius hat auff diese ihre innerliche Gedanken also geantwortet. Nimbt wahr/ O Seel/ daß du niemahl von deinem GOTT und H. Ern etwas begehrt hast/ daß du nicht zugleich/ ja zu forderst/ gewolt/ solches solle dem göttlichen Willen gleich.

¶

274 Zweyter Theil/ zwölfftes Capitel/
gleichförmig seyn/ und gereichen zu seiner
Ehr/ und zur Wohlfahrt der Seelen
der jenigen Persohn/ für welche du bit-
test. Und obwohien/ wann du würd-
lich etwas begehrest/ in dir einen groffen
Eyffer und Anmühung empfindest/ so-
ches zu erlangen/ so bleibt doch die vor-
Begierd/ nemlich den Willen GOTTES
allweg zu erfüllen/ tieff in deiner Seele
eingetruckt. Dannenhero ist es gewis
das GOTT in deinen Bitten/ die dir ein-
gegeben werden/ dich jederzeit der sel-
ben gewähre. Sollest also vom Bitten
und Begehren nicht nachlassen. Parre-
vit. Marinae l. 2. c. 3. Dergleichen geist- und trost-
reiche Unterricht hat der H. Ignatius erst-
dachter Wunderwürdigen Jungfrauen mit-
gegeben/ die man fürse haben fürben geber-

VIII.

Der H. Ignatius tröstet seine Andächtigen
mannigfaltig/ und nimbt sich ihrer Voll-
kommenheit sorgfältig an.

In dem Augenblick/ da Ignatius zu Rom
gestorben/ nemlich im Jahr 1556. den 31.
Julij früh Morgens/ ist er zu Bologna einer
Adelichen Matron Margaritæ Lilia, welche dem
Gebett/ der Societät/ und denen Armen ganz
zugethan war/ in ihrem Zimmer mit großem
Glanz erschienen/ und zu ihr ganz liebreich ge-
sprochen: **Sehe Margarita, ich nehme Abschied;**
Meine Sohn befehl ich dir. Bar-
tol. l. 4. n. 33.